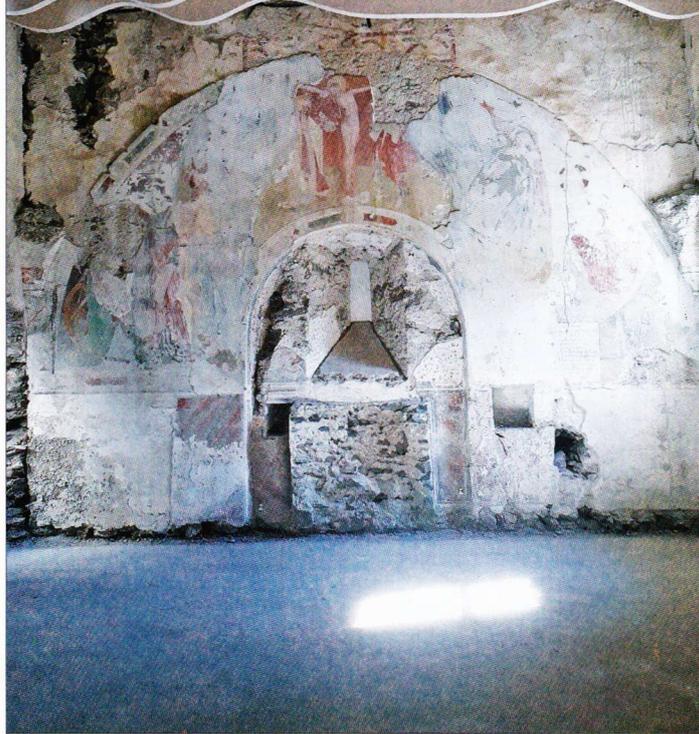


Auf Burg Heinfels gab es nicht seit jeher eine Burgkapelle. Erst als die Görzer Grafen die Anlage übernahmen, entstand um das Jahr 1300 ein sakraler Raum („St. Laurentius“).

„Burg Heinfels war neben der Residenz Schloss Bruck in Lienz der häufig besuchte Zweitwohnsitz der Görzer Grafen, denn das Pustertal entwickelte sich zum wichtigsten politischen Rückgrat der Grafschaft Görz“, informiert Monika Reindl-Sint vom Museumsverein Burg Heinfels. Somit war die Errichtung einer Burgkapelle unumgänglich. „Von 1460 bis 1462 wurde die Burg sogar zum Hauptwohnsitz der Görzer Grafen, war doch Schloss Bruck an die Habsburger verloren.“ In dieser Zeit wurde die Kapelle offenbar besonders gehegt und gepflegt, denn man ließ sie recht farbenfroh ausmalen. So entstanden dort die spätgotischen Wandgemälde von Lienhart Scherhauff, der damals eine wichtige Malerwerkstatt in Brixen leitete.



Die Burgkapelle wird nach 80 Jahren wieder mit einer modernen, wellenförmigen Decke geschützt. Die denkmalschützerische Idee dahinter war eine Synthese aus romanischer Balkendecke und gotischem Gewölbe.  
Foto: Peter Leiter

## Eigener Kaplan

Die Burgkapelle hatte sich zum Herz der Burg entwickelt. „Denn das Leben mit Gott war für den mittelalterlichen Menschen eine Selbstverständlichkeit.“ Die Görzer Grafen konnten sich laut Reindl-Sint aber nicht nur den Luxus einer eigenen Kapelle leisten, sondern auch einen eigenen Kaplan.

Albrecht III. von Görz stiftete im Jahr 1331 Villgrater Bauernhöfe mitsamt ihren Bewohnern für den Unterhalt des Schlossgeistlichen. Die Bauern mussten „Naturalien wie Käse, Loden oder Fleisch sowie Geld direkt an den Kaplan abgeben. Der Kaplan erfüllte im Gegenzug seine seelsorgerischen Pflichten auf der Burg“, informiert Reindl-Sint.

## Der Reliquienschatz der Burgkapelle

In der Burgkapelle befanden sich sichtbar ausgestellt und versenkt in den beiden Altären über 200 Reliquien. „Reliquien sind Überreste vom Körper eines Heiligen oder Gegenstände, die mit ihm in Zusammenhang stehen. Für die Burgkapelle erwarben die Görzer

# Die Kapelle war nicht im



Als Erinnerung an die Stiftung der Kaplanei ließ sich Albrecht III. von Görz kniend mit gefalteten Händen, mit einem modischen Barett am Haupt, daneben eine Kapelle an die Ostwand, malen.  
Foto: Meinrad Pizzini

Grafen ja leidenschaftlich gerne Reliquien.“ Allein 90 Stück hatte Graf Johann Meinhard von Görz (verst. 1430) in seinem Besitz. „Die Sammlung betraf kleinste Teile, angeblich von verschiedenen Heiligen. Aber auch so seltsame Dinge wie das Heilige Blut, einen Dorn aus der Krone Christi, ein Teil vom Stein, auf dem Christus gefangen wurde, oder ein kleiner Kamm, womit die Hl. Elisabeth die Armen zu kämmen pflegte.“

Von den Reliquien konnte für das entstehende Museum auf Burg Heinfels aber keines mehr aufzufindig gemacht werden. „Es erhielten sich lediglich die Inventarlisten. Allerdings sind in der erhaltenen kostbaren Scheibenmonstranz der Burgkapelle Kleinreliquien eingearbeitet.“

## Geplanter Abbruch

Mitte des 16. Jahrhunderts wollte man die Kapelle allerdings abbrechen, denn es gab seit dem Jahr 1500 keine Görzer Grafen mehr, die wohnen



Die 1937 eingestürzte gotische Westwand mit Schulterbogenportal der Kapelle wird derzeit nach diesem alten Foto rekonstruiert.  
Foto: Bundesdenkmalamt



und beten vereint wissen wollten. Aber nun passierte etwas Wundersames. Marx Sittich von Wolkenstein schrieb: „In einem Winkel ist ein altes Kästchen gefunden worden, dass kein Schlossverwalter bei Mannesgedenken nicht gedacht noch geöffnet hat. Darin waren gefunden zwei kleine Glasl, darauf eine uralte Schrift. Darinnen waren gefunden Reliquien, die man jetzt alle Freitag zeigt und große Wallfahrten dahin geschehen.“

„Die Wendung zum Wallfahrtsort passierte in einer Zeit, als Zauberei und Hexerei scharf verfolgt wurden und gleichzeitig das Bedürfnis der Menschen nach Wundern und zauberhaften Begegnungen gestillt werden wollte.

Im Zuge der kirchenfeindlichen Reformen von Kaiser Josef II. wurde die Kapelle im

18. Jahrhundert gesperrt und ihre Glocke an die Gemeinde Panzendorf verkauft.“

### Der Einsturz der Kapelle

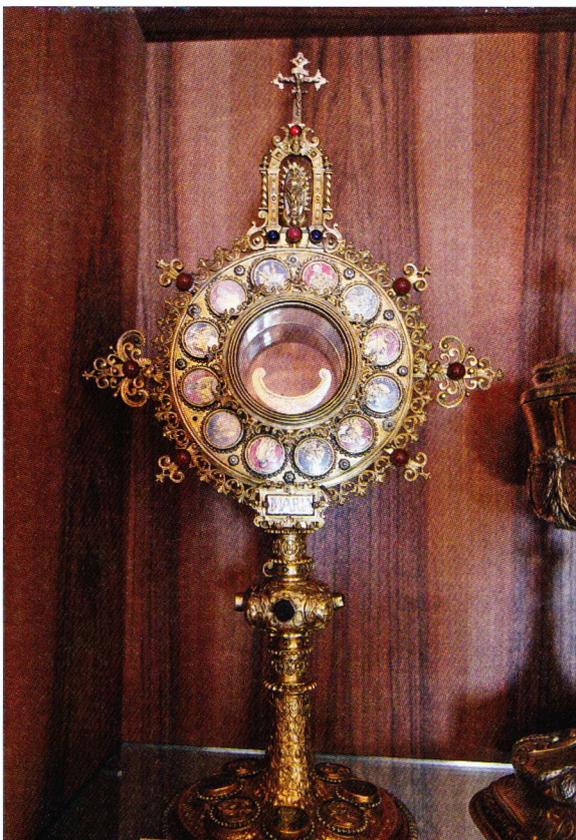
Im harten Kriegswinter während des Ersten Weltkrieges 1917 stürzte das Dach des Wohntraktes – in dem sich auch die Burgkapelle befand – unter der schweren Schneelast zusammen.

Landeskonservator Franz Walliser nahm noch 1930 beherzt vier der wertvollen Wandgemälde der Ostwand ab, um sie vor der drohenden Zerstörung zu retten. „1937 stürzte schließlich unter brutaler Wucht die gesamte, steinerne Westwand des Wohntraktes ein, durchschlug das Gewölbe der Kapelle und riss auch die Nord- und Westwand der Ka-

# Immer das Herz der Burg

Die kostbare Scheibentrans wurde vom Goldschmied Heinrich Eglof in Konstanz 1596 speziell für die Burgkapelle gefertigt. Er arbeitete zwölf Kleinstreliquien von Heiligen ein.

Foto: Peter Leiter



Das verschollene vierte Wandbild – eine Verkündigungsdarstellung – vom spätgotischen Künstler Leonhard von Brixen konnte wiedergefunden werden und wird in seine alte Heimat zurückkehren.

Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



pelle fast zur Gänze nieder“, so Reindl-Sint.

Über 80 Jahre vergingen seitdem. Nun soll die Kapelle wieder in altem Glanz erstrahlen. Im Zuge eines Interreg-Projekts setzt sich der denkmalpflegerische Architekt Wolfgang von Klebelsberg für die Restaurierung der Kapelle und ihrer Freskenwand ein. „Er zeigt sich verhalten optimistisch, dass auch die geschundene bemalte Ostwand wieder prachtvoll aufstehen kann.“

Peter Leiter vom Museumsverein Burg Heinfels konnte zudem das verschollene vierte Wandbild, eine Mariendarstellung, im Tiroler Landesmuseum ausfindig machen.